

Inhaltsübersicht	Seite
I. Leben in der Wirklichkeit	15
A. Die Wirklichkeit, wie sie ist	19
1. <i>Die Umwelt entsteht</i>	19
1.1 Die Welt ist da: Ich berühre die Welt — die Welt berührt mich ...	19
1.1.1 Die stabile Unterlage	20
1.1.2 Die stabile Seite	22
1.2 Die Welt wird zur Um-Welt: Die Welt umfasst mich — ich umfasse die Welt	23
1.2.1 Die Nische — oder: Die Welt umfasst mich	23
1.2.2 Der Gegenstand — oder: Ich umfasse die Welt	30
1.3 Die Umwelt wird wahrgenommen: Ich nehme die Umwelt	36
1.3.1 Ich schaue — höre — spüre	36
1.3.2 Vom Spüren zum „Spüren-und-Schauen“	38
1.3.3 Vom Schauen zum Nehmen	39
1.4 Die Umwelt wird mir vertraut	42
1.4.1 Unvertraut — ich schrecke zurück	42
1.4.2 Auf der Suche nach Neuem	43
1.4.3 Eine Hand — dann zwei — und doch Eins	46
1.4.4 Die Vielfalt des Berührens und des Loslassens	47
2. <i>Die Wirklichkeit: Wahrnehmen und Bewirken</i>	52
2.1 Ursache und Wirkung	52
2.1.1 Ich erzeuge Bewegung	52
2.1.2 Ich trenne und bringe zusammen	55
2.2 Ich erspüre die Nachbarschaft	60
2.2.1 Ich nehme heraus und bringe hinein	61
2.2.2 Es geht hindurch und dann wohin?	64
2.2.3 Es verschwindet, und man findet es wieder	67
2.3 Die Wirklichkeit, wie sie ist, wird mir vertraut	69
2.3.1 Ich erfasse die Mannigfaltigkeit von Ursachen... ..	69
2.3.2 ... und Wirkungen — im Freien und im Haus	74
B. Die Wirklichkeit wird verändert	83
1. <i>Die Wirklichkeit, wie sie gewünscht wird</i>	83
1.1 Ich stelle die Wirklichkeit, wie sie ist, wieder her	83
1.2 Ich verhalte mich ordentlich	83
2. <i>Alltagsgeschehnisse verändern die Wirklichkeit</i>	85
2.1 Ich helfe im Alltag	85
2.2 Ich nehme weiterhin wahr und bewirke	87
2.3 Ich kann es allein	91

II. Versagen in der Wirklichkeit

<i>1. Die Umwelt bemerkt: Sie sind abwegig</i>	102
1.1 Sie sind hektisch oder zu ruhig	102
1.2 Sie sprechen viel	104
1.3 Sie seien aggressiv	107
1.4 Sie seien unerzogen	110
<i>2. Wir beobachten: Sie haben es und haben es doch nicht</i>	112
2.1 Sie wissen um die Regeln des Berührens — wo aber bleibt die Um- welt?	112
2.1.1 Sie weichen aus, werden gespannt und schauen weg	112
2.1.2 Sie wissen um die Regeln der stabilen Unterlage und der Seite	120
2.1.3 Sie haben zwei Hände — und benützen häufig nur eine... .	132
2.1.4 ... und gelangen nicht zum Umfassen	134
2.2 Sie wissen um die Regeln des Wirkens — wo aber bleiben die Verän- derungen?	138
2.2.1 Sie nehmen weg — aber wie?	139
2.2.2 Und wo bleibt die Nachbarschaft?	144
2.2.3 Die Reihenfolge — wenn etwas fehlt oder man nicht rück- wärts kann	149
2.2.4 Wenn nur der Augenblick da ist... ..	151
2.2.5 ... und Ursachen nicht der Situation entsprechen,... ..	153
2.2.6 ... dann entgleitet ihnen die Wirklichkeit	155
<i>3. Wir erklären: Wenn es am Spüren mangelt</i>	159
3.1 Sie suchen nach Information	159
3.1.1 Sie sehen und hören	159
3.1.2 Sie spüren	161
3.2 Wenn die Information andersartig ist,... ..	165
3.2.1 ... dann werden Probleme erkannt, aber nicht gelöst,... ..	166
3.2.2 ... und die Umwelt bleibt unvertraut	166
3.2.3 Sie wissen kaum, was um sie herum geschieht	168
3.2.4 Die Welt wird nicht zur Umwelt	169
3.3 Die Beschränktheit der Kapazität	173
3.3.1 Was bedeutet diese Beschränktheit der Kapazität?	173
3.3.2 Wenn ich Information ordnen kann	175
3.3.3 Was aber, wenn ich auf der Suche nach Spürinformation bin... ..	176
3.3.4 ... und die Kompetenz nicht zur Performanz wird?	177

III. Lernen in der Wirklichkeit 179

A. „Problemlösende Geschehnisse“ als Wurzel der Entwicklung	182
1. <i>Die erstaunliche Regelmässigkeit des Entwicklungs- geschehens</i>	182
2. <i>Was aber, wenn Kinder im Wahrnehmen versagen?</i>	183
2.1 Die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen ist auffällig	183
2.2 Die Reihenfolge von Entwicklungsleistungen ist unterschiedlich . .	184
2.3 Das problemlösende Verhalten ist andersartig	184
3. <i>Wie man sich die Entwicklung nun vorstellt</i>	185
3.1 Die Deutung der Befunde	185
3.2 Das Entwicklungsmodell	186
4. <i>Man darf nicht einfach warten</i>	187
4.1 Man soll nicht Fertigkeiten üben,...	188
4.2 ... sondern man muss bei den „Problemlösenden Alltagsgescheh- nissen“ und der Informationsvermittlung einsetzen	188
B. „Problemlösende Alltagsgeschehnisse“ werden gespürt	190
1. <i>Ich spüre und ändere mein Verhalten</i>	190
1.1 Ich lerne über das Spüren	190
1.1.1 Das, was ich spüre, ist mir fremd	194
1.1.2 Ich spüre und werde vertraut — nun kann ich auch schauen	194
1.1.3 Ich spüre und schaue — ich schaue und spüre,...	198
1.1.4 ... und ich erkenne das Gespürte wieder, setze Bewegungen fort und erwarte solche	200
1.2 Ich spüre und ermögliche Spüren	202
1.2.1 Ich führe von hinten	202
1.2.2 Sie haben zwei Hände, einen Mund und einen Körper	204
2. <i>Ich spüre und wirke</i>	214
2.1 Ich spüre die Wirklichkeit	214
2.1.1 Die Wirklichkeit schliesst die Umwelt mit ein,...	214
2.1.2 ... und Widerstandsveränderungen sind notwendig	216
2.2 Sie wissen um die Regeln...	220
2.2.1 ... des Berührens...	221
2.2.2 ... und des Wirkens	222
2.3 Und jetzt kann ich verändern	228
2.3.1 Wann Hände und wann Hilfsmittel?	235
2.3.2 Alles zu seiner Zeit	245
2.3.3 Ja, darf ich kaputt machen?	245
3. <i>Ich verstehe „Problemlösende Geschehnisse des Alltags“</i>	247
3.1 Lernen beginnt beim Verständnis	247
3.1.1 Verständnis — was meine ich damit?	247
3.1.2 Ich arbeite mit dem Kind/Erwachsenen auf dessen Verständ- nisstufe	248

3.2	Probleme tauchen immer wieder auf	254
3.2.1	Probleme-Lösen ist spannend	254
3.2.2	Schwierigkeiten sind überwindbar — oder: Wie gut, dass Schwierigkeiten entstehen	259
3.2.3	Das Lösen des Problems und nicht das Produkt ist wichtig	260
3.2.4	<i>Ich</i> habe das Problem gelöst	261
3.2.5	Wann soll ich sprechen?	262
3.3	Geführt durch den Alltag	263
3.3.1	Ich führe, wenn im Alltag Probleme auftauchen,...	263
3.3.2	... oder ich muss sie planen	268
3.3.3	Wenn Spüren nur nicht so schwierig wäre	269
3.3.4	Pausen helfen zum Nachdenken	269
C.	Gespürte „Problemlösende Geschehnisse des Alltags“ werden verinnerlicht	271
1.	<i>Ausführungen beginnen</i>	<i>273</i>
1.1	Vom Erwarten zum Ausführen	273
1.2	Erste Ausführungen — lange erstrebt — und nun?	274
1.3	Wie gut, dass ich Gewohnheiten habe	276
1.4	Gewohnheiten bringen mich nicht weiter	277
1.4.1	Sie sind unbeweglich	277
1.4.2	Sie brechen zusammen, wenn Situationen sich verändern ..	278
1.5	Die Gabe der Neugierde — oder: Wie durchbreche ich Gewohnheiten?	279
1.5.1	Von der Beschränktheit zur Ausweitung der Information ..	280
1.5.2	Erspüren von Ursachen und Wirkungen	284
1.6	Ich finde über den Umweg zum Hauptweg zurück	286
2.	<i>Zurück zu den „Problemlösenden Alltagsgeschehnissen“ — dann die Darstellung</i>	<i>298</i>
2.1	Das Symbol dient zur Darstellung von „Problemlösenden Alltagsgeschehnissen“	299
2.1.1	„Problemlösende Alltagsgeschehnisse“ werden mit Hilfe von Formen dargestellt, die zur Verfügung stehen	299
2.1.2	Die Formen für die Darstellung werden konstruiert	302
2.1.3	Das Symbol dient zur Exploration neuer Situationen	304
2.1.4	Das Bild als Symbol	306
2.2	„Problemlösende Alltagsgeschehnisse“ — und dann die sprachliche Leistung	307
2.2.1	Sprachliche Inhalte und Formen werden im Zusammenhang mit „Problemlösenden Alltagsgeschehnissen“ miteinander verbunden	307
2.2.2	„Problemlösende Alltagsgeschehnisse“ sind Grundlage für die Tiefen- und die Oberflächenstruktur	311
2.3	Wenn die Wurzel krank ist —,	312
2.3.1	... dann ist das Symbolverhalten auffällig,...	313
2.3.2	... und die Tiefen- <i>und</i> die Oberflächenstruktur sind beeinträchtigt	315

2.4 Was tun?	317
2.4.1 Man kann immer etwas tun	317
2.4.2 Zuerst das Erspüren von „Problemlösenden Alltagsgeschehnissen“ — dann das Darstellen	318
D. Folgerungen	326
1. „ <i>Problemlösende Geschehnisse</i> “ als <i>Wurzel der Entwicklung</i> ..	326
1.1 Die Möglichkeiten der Anwendbarkeit sind vielseitiger Art	326
1.2 Die Ausführung der therapeutischen Arbeit umfasst einen ganzen Kreis von Personen	327
2. <i>Unser Wissen im Zusammenhang mit der Wurzel der Entwicklung ist noch gering</i>	329
2.1 Langzeitforschung	329
2.2 Querschnittforschung	329
Schlusswort	331
Literaturverzeichnis	334